# Hintergrundinformationen

Eine gute Zusammenfassung des Projektes bietet ein Clip im Internet, der unter diesem Link zu finden ist:

<http://www.n-tv.de/mediathek/videos/panorama/Niederlaenderin-gaukelt-Traumurlaub-in-Asien-vor-article13562616.html>

Eine Auswahl weiterer Verweise auf das Projekt finden Sie hier:

* [http://www.rp-online.de/digitales/studentin-taeuscht-auf-facebook-Asienreise-vor-aid-1.4515161](http://www.rp-online.de/digitales/studentin-taeuscht-auf-facebook-asien-reise-vor-aid-1.4515161)
* <http://www.dinge-die.de/man-sehen-muss/ein-5-woechiger-urlaubstrip-nach-asien-wird-komplett-gefaked-wie-eine-studentin-per-facebook-all-ihre-freunde-hinters-licht-fuehrt/>
* <http://www.focus.de/digital/videos/mit-photoshop-am-strand-niederlaenderin-taeuscht-traumurlaub-auf-facebook-vor_id_4119193.html>
* <http://www.bild.de/reise/2014/viral/zilla-photoshop-urlaub-thailand-37601026.bild.html>
* <http://www.schweizer-illustrierte.ch/gesellschaft/thema/zilla-van-den-born-ferien-fake-fotos-asien-bachelor-grafik>
* <http://eindwerk.hku.nl/nl/student/zilla-van-den-born/sjezus-zeg-zilla/>
* <https://www.behance.net/gallery/17206525/Sjezus-zeg-Zilla>
* <http://www.zillavandenborn.nl>

Die folgenden Artikel können auch als Arbeitsblatt für die Schülerinnen und Schüler verwendet werden.

◼ Interview

Spiegel online, Unispiegel, 11.12.2014

# Urlaubslüge nach Thailand

Auf Facebook reiste sie durch Asien, in Wahrheit saß Zilla van den Born nur in ihrem Zimmer in Holland. Mit gefälschten Fotos täuschte die Kunststudentin sogar ihre eigene Familie. Im Interview erzählt sie von ihrer wochenlangen digitalen Lüge. Fünf Wochen lang glaubten Freunde und Familienmitglieder, dass Zilla van den Born, 25, durch Laos, Kambodscha und Thailand reist. Dabei waren alle Urlaubsbilder, die sie auf Facebook postete, ein digitaler Schwindel – die Studentin hatte zum Beispiel Bilder von sich vor exotische Hintergründe montiert. Das „Fakebooking“ war Teil ihrer Bachelorarbeit im Fach Grafikdesign an der Kunsthochschule Utrecht.

UniSPIEGEL: Wie reagierte Ihr Umfeld, als es von dem Betrug erfuhr?

Van den Born: Meine Mutter hat eine Woche lang nicht mit mir geredet. Auch meine Großmutter war wütend. Ihr Ausspruch „Mein Gott, Zilla“ ist zum Titel meiner Bachelorarbeit geworden.

UniSPIEGEL: Warum haben Sie das denn überhaupt gemacht?

Van den Born: Ich wollte zeigen, dass die ideale Welt, die wir uns im Internet erschaffen, nicht existiert. Wir wissen, dass Fotos von Models mit Photoshop bearbeitet werden, aber wir sind uns nicht bewusst, dass alles, was wir täglich im Internet hochladen, ja auch irgendwie manipuliert ist.

UniSPIEGEL: Inwiefern?

Van den Born: Warum fotografiert niemand den Regen während des Urlaubs, das schmutzige Hotelzimmer oder die lange Warteschlange? Durch die Auswahl der Bilder wird eine geschönte Realität vorgegaukelt – ich habe das durch meine Arbeit auf die Spitze getrieben.

UniSPIEGEL: Sie haben sehr viel Aufwand betrieben, um Ihr Umfeld zu täuschen.

Van den Born: Ich habe zum Beispiel meine Wohnung mehrmals im asiatischen Stil umdekoriert, um nachts mit meiner Familie zu skypen – der Zeitumstellung wegen. Ich habe Souvenirs verschickt, asiatisches Essen gekocht und war für einen dunkleren Teint im Solarium. Ich habe zur Tarnung sogar ein zweites Bachelorarbeitsthema vorbereitet, weil meine Dozenten zunächst nicht Bescheid wissen sollten.

UniSPIEGEL: Haben Sie Ihre Wohnung überhaupt verlassen?

Van den Born: Nur, wenn es unbedingt nötig war. Einmal war ich im Freibad, um ein Schnorchelbild zu machen, das ich dann in eine exotische Unterwasserwelt kopiert habe. Außerdem habe ich mal einen buddhistischen Tempel in der Nähe von Amsterdam besucht, um mich dort mit einem Mönch fotografieren zu lassen.

UniSPIEGEL: Lügen kann also anstrengend sein. Hat es denn auch Spaß gemacht?

Van den Born: Es war wirklich eine ziemlich große Belastung, mein ganzes Umfeld anzulügen. Ich musste mir an meinem Schreibtisch immer wieder neue Anekdoten ausdenken, was ich angeblich Spannendes unternommen hatte. Dabei saß ich total gestresst zu Hause an meiner Bachelorarbeit. Der Einzige, der Bescheid wusste, war mein Freund.

UniSPIEGEL: Hat das Projekt Sie verändert?

Van den Born: Absolut. Ich habe irgendwie die Lust an Facebook und am Posten verloren. Wenn ich jetzt auf eine Party gehe, mache ich nicht mehr Hunderte Fotos, um sie hochzuladen und jedem zu zeigen: Seht her, welchen Spaß ich habe. Ich denke nicht mehr: Was mache ich, damit die Fotos besonders gut wirken? Sondern ich genieße das Leben. Nach meinem Abschluss habe ich die vorgetäuschte Reise übrigens wirklich unternommen. Das war sehr spannend, und mir ist noch mal eines ganz klar geworden: Fotos können die Gerüche, die Atmosphäre, das eigene Erleben nie ersetzen – und das ewige Geknipse vermiest einem auch manchmal das Reisen.

UniSPIEGEL: Haben Sie Fotos von Ihrer richtigen Reise gepostet?

Van den Born: Nein, ich war die meiste Zeit offline – und habe kein einziges Foto bei Facebook hochgeladen. Es hat lange gedauert, bis mir Familie und Freunde geglaubt haben, dass ich dieses Mal wirklich in Asien war.

Das Interview führte Rebecca Erken.

Wer sich genauer informieren will, wie Van den Born manipulierte, kann das auf ihrer Internetseite tun: [www.zillavandenborn.nl](http://www.zillavandenborn.nl)

Quelle: [http://www.spiegel.de/unispiegel/wunderbar/facebook-luege-hollaendische-studentin-taeuscht-Asienreise-vor-a-998943.html](http://www.spiegel.de/unispiegel/wunderbar/facebook-luege-hollaendische-studentin-taeuscht-asien-reise-vor-a-998943.html)

◼ Bericht 1

Stern, 05.09.2015

# Studentin täuscht Familie und Freunde: Auf Facebook im Asien-Urlaub | STERN.de



Ob Bilder von exotischem Essen oder Videos vom Schnorcheln: Die Facebook-Seite der Holländerin Zilla van den Born ist voll mit Botschaften aus ihrem Asien-Urlaub. Über soziale Netzwerke und über Skype hält sie Familie und Freunde auf dem Laufenden, meldet sich von der anderen Seite der Welt. Zumindest dachten das die Daheimgebliebenen. Denn in Wirklichkeit saß die 25-Jährige weder zusammen mit einem Mönch im buddhistischen Tempel, noch war sie im türkisblauen Meer schnorcheln. Sie saß daheim, in ihrer Wohnung in Amsterdam.

# Verzerrt und manipuliert

Für ein Uni-Projekt wollte die Studentin beweisen, dass Facebook-Nachrichten oder Tweets keinen Rückschluss auf die Wirklichkeit erlauben, dass die virtuelle Welt mehr einer fiktiven gleicht als einer realen. „Ich wollte zeigen, dass wir die Informationen, die wir in sozialen Netzwerken teilen, permanent filtern und manipulieren. So entsteht online eine ideale Welt, mit der die Realität nicht mithalten kann. Es ist leicht, die Realität zu verzerren“, so Zilla in der holländischen Sendung RTL Late Night. „Wir alle wissen, dass Models und Stars auf Fotos retuschiert werden. Aber wir übersehen oft auch, dass wir fast täglich die Realität unseres eigenen Lebens manipulieren.“

Wie leicht es ist, online zu manipulieren und damit sogar Personen im engsten Umfeld zu täuschen, hat sie in ihrem fünfwöchigen Projekt selbst bewiesen. Aus ihrer Wohnung heraus, die sie, da ihr Freund eingeweiht war, in den 42 Tagen so gut wie nicht verlassen musste, hat sie täglich Bilder und Nachrichten aus ihrem Fake-Urlaub gepostet.

# Ein Schnorcheltrip auf Photoshop

Sie photoshopte sich in tropisch anmutende Fotos, an traumhafte Strände, in Tuk-Tuks und fakte sogar einen Schnorcheltrip. Damit auch bei Skype-Gesprächen nicht aufflog, dass sie sich eigentlich in Holland befand, hat sie ihre Wohnung immer wieder neu dekoriert und mit Solariumgängen für die nötige Urlaubsbräune gesorgt. Um die Geschichte nicht zu gefährden, hat sie sich immer erst in der Nacht gemeldet, damit die nicht vorhandene Zeitverschiebung nicht auffällt.

Einzig bei der Post hat Zilla geschlampt. Postkarten und kleine Souvenirs aus dem Asia-Shop um die Ecke, schickte sie aus Holland ab. „Sie haben nicht einmal bemerkt, dass der Poststempel aus Holland war. Die Illusion war einfach perfekt“, sagte die Holländerin dem Online-Portal [odditycentral.com](http://www.odditycentral.com).

Nach Ende der fünf Wochen hat Zilla ihre Familie und Freunde über den Fake-Urlaub aufgeklärt und dabei ihre Reaktionen gefilmt. Diese reichten von entglittene Gesichtszügen über eine wütend schimpfende Oma bis hin zu lachendem Zuspruch.

Quelle: <http://www.stern.de/panorama/studentin-taeuscht-familie-und-freunde-auf-facebook-im-asien-urlaub-3612388.html>

◼ Bericht 2

Neue Osnabrücker Zeitung, 28.02.2015

# Studentin täuscht Familie: Fünf Wochen Asienurlaub in Amsterdam

Osnabrück. Im vergangenen Jahr brachte die Niederländerin Zilla van den Born Familie und Freunde mit einem vorgetäuschten Asienurlaub auf die Palme. In ihrer Amsterdamer Wohnung produzierte sie am Computer Fotos, Mails und Facebook-Einträge, die die Daheimgebliebenen glauben machten, sie sei auf Reisen durch Thailand, Kambodscha und Vietnam. Am 1. März startet Zilla nun ein neues digitales Projekt. „Diesmal gibt es aber keine Heimlichkeiten“, beteuert sie im Gespräch mit unserer Redaktion.

Im Mittelpunkt ihrer Arbeit wird aber – wie bereits bei ihrem vermeintlichen Asientrip – erneut das Bildbearbeitungsprogramm Photoshop stehen, das in diesem Monat 25 Jahre alt geworden ist. Von den vielfältigen Möglichkeiten der Software ist die Grafik-Design-Studentin nach wie vor begeistert. Worum es diesmal konkret gehen wird, will Zilla noch nicht verraten. Auf ihrer Facebook – und Instagram-Seite wird sie aber ab dem 1. März täglich über ihre Arbeit berichten.

Die Idee zu ihrem ersten Projekt war der jungen Niederländerin auf einer Studienreise durch Asien gekommen. Sie hatte festgestellt, dass die Fotos, die wir von bekannten Reisezielen kennen, oft Erwartungen wecken, die sich vor Ort dann nicht erfüllen. Zurück in der Heimat, sei ihr klar geworden, dass auch wir selbst ja in den sozialen Medien laufend gefälschte Realitäten produzierten. „Wir alle wissen, dass Models und Stars auf Fotos retuschiert werden. Aber wir übersehen oft, dass auch wir fast täglich die Realität unseres eigenen Lebens manipulieren“, kritisiert die 25-Jährige. Das beginne mit der Auswahl der Fotos, die wir in den sozialen Netzwerken von uns zeigten oder auch nicht. Und nicht wenige benutzten auch zusätzlich noch Bildbearbeitungsprogramme, um die Fotos zu verschönern oder zu verändern. „Ich wollte die Menschen anregen, über ihr virtuelles Selbst nachzudenken“, meint die junge Frau.

Aus diesem Grundgedanken heraus habe sie nach und nach die Idee für ihre vorgetäuschte Asienreise entwickelt. Das Projekt machte sie zum Thema ihrer Bachelorarbeit. Weil auch ihr Dozent an der Uni aber zunächst nicht Bescheid wissen sollte, bereitete sie sogar ein zweites Thema vor. In ihre Pläne hatte Zilla nur ihren Freund eingeweiht. So kehrte sie, nachdem ihre Mutter sie zum Zug in den angeblichen Traumurlaub gebracht hatte, in ihre Wohnung zurück und begann mit ihrer Arbeit. Da sie große Angst vor Entdeckung hatte, verließ sie die Wohnung fünf Wochen lang nur, wenn es unbedingt nötig war: So zum Beispiel, wenn sie ins Solarium ging, um auf den gefakten Fotos, die sie auf Facebook postete, wenigstens etwas Farbe zu haben.

Einmal ging Zilla auch ins Freibad, um ein Schnorchelbild zu machen, das sie dann in eine exotische Unterwasserwelt kopierte. Außerdem besuchte sie einen buddhistischen Tempel in der Nähe von Amsterdam, um sich dort mit einem Mönch fotografieren zu lassen. E-Mails beantwortete die 25-Jährige wegen des Zeitunterschiedes nur in der Nacht. Und damit auch bei Skype-Gesprächen nicht aufflog, dass sie sich eigentlich in Amsterdam befand, dekorierte sie ihre Wohnung immer wieder um. Trotz all dieser Vorsichtsmaßnahmen lebte Zilla fünf Wochen aber in der Angst aufzufliegen. „Im Nachhinein glaube ich, dass mich die Situation fast etwas paranoid gemacht hat“, sagt sie.

Ganz aus der Luft gegriffen war ihre Sorge aber nicht: So wäre sie am Amsterdamer Zentralbahnhof fast einem guten Freund in die Arme gelaufen. Ein anderes Mal postete sie ein Foto auf Facebook und versah es mit einem verräterischen Tag: „Die Leute sind aber offenbar so daran gewöhnt, Fotos zu glauben, dass sie nichts gemerkt haben“, meint Zilla. Erst als sie nach fünf Wochen ihr Projekt beendet hatte, lüftete die 25-Jährige ihr großes Geheimnis. Der wütende Aufschrei ihrer Großmutter „Mein Gott, Zilla“, als sie die Wahrheit über die angebliche Traumreise ihrer Enkelin erfuhr, steht jetzt auf der Titelseite der Bachelorarbeit der Studentin. Ihre Mutter sei sogar so böse über die Täuschung gewesen, dass sie noch eine Woche nach ihrer vermeintlichen Rückkehr kein Wort mit ihr gesprochen habe, berichtet Zilla. Sie habe sehr viel Überzeugungsarbeit leisten müssen, um ihre Familie zu besänftigen. Inzwischen hätten ihr aber alle verziehen.

Damit hat sie aber auch fest gerechnet. „Wenn ich nicht von Anfang an sicher gewesen wäre, dass meine Familie mich am Ende verstehen und unterstützen würden, hätte ich das Projekt so gar nicht durchgezogen“, betont Zilla. Ihr Experiment resultierte im Buch „Sag mal, Zilla!“, in dem man alle Fotos und Tricks mittels Augmented-Reality-App anschauen kann, wie sie auf ihrer Website schreibt.

Quelle: <http://www.noz.de/deutschland-welt/gut-zu-wissen/artikel/551310/studentin-tauscht-familie-funf-wochen-asienurlaub-in-amsterdam#gallery&0&1&551310>